

Mensa - ein Drama!

Wenn wir mit diesem Flugblatt erneut auf die Arbeit des Studentenwerks und die damit im Zusammenhang stehende Sozialpolitik der Landes- und Bundesregierung, dann geschieht dies nicht ohne Grund.

Der Abbau der Sozialleistungen schreitet fort, zuletzt durch die Kürzungen im Landeshaushalt der Hessischen Landesregierung - Posten Mensaessenszuschuß! Auf dem Rücken der sozial Schwachen wird versucht diese Finanzkrise auszubaden. Letztlich führt die soziale Austrocknung der Hochschule zu noch mehr Studienabbrechern, die vom Präsidenten in seinem Rechenschaftsbericht mit über 20% von allen Studenten die 78/79 die Hochschule verlassen haben, angegeben werden. Ursache für diese hohe Zahl von Abbrechern dürfte nicht zuletzt die miserabele soziale Lage der Studenten sein, und wohl nicht die "Unfähigkeit zu studieren", wie es ein Großteil der Professoren meint. Sollten auch in Zukunft keine Anstrengungen unternommen werden, mehr Wohnheimplätze zur Verfügung zu stellen, die Qualität des Mensaessens erträglich zu gestalten und die momentanen Preise zu halten, so wird die oben angedeutete Entwicklung fortschreiten und das Studium nur noch Leuten möglich machen, die von ihren Eltern (Und die haben dann das dicke Geld) ausreichend unterstützt werden.
Aber nun zurück zum aktuellen Fall!

ERGEBNISSE DER MENSAUMFRAGE

An drei Tagen der letzten Woche, führte der AStA, gemäß Vollversammlungs- und Stupa - Beschlüssen eine Umfrage in den Mensen der TH Darmstadt durch. Anlaß war die drohende Erhöhung der Preise für das Mensaessen. Auf der letzten Studentenwerksvorstandssitzung beschloß der Vorstand, das Mensaessen 0,15DM teurer werden zu lassen, sofern der Kumi die Landeszuschüsse ebenfalls um diesen Betrag anhebt. Vorweg war eine Aufforderung des Kultusministers an den Studentenwerksvorstand ergangen, das Essen gar um 0,30 DM zu erhöhen.

Der Beschluß des Vorstands zeugt natürlich von Blindheit, da der Kumi die Zuschüsse nicht erhöhen kann (Siehe Haushaltskürzung) selbst wenn er wollte. So wird demnächst wohl die Aufforderung an das Studentenwerk ergehen, den Preis für das Fressen zu erhöhen.

Da die Studentenschaft nicht gewillt ist, als Reaktion darauf nur dumme Gesichter zu machen, wurde diese Umfrage durchgeführt. Es sollte ergründet werden, wie viele Studenten, unter welchen Bedingungen zu einem Mensaboykott bzw. zur Verweigerung der Studentenwerksbeiträge bereit sind.

Die Ergebnisse im Einzelnen:

1. Würdest du dich an einem Mensaboykott beteiligen?

gar nicht

passiv

aktiv

24,8

44

28,9

%

3. Wie soll der Boykott durchgeführt werden?

nur Plakate

Mensa besetzen

Mensa besetzen und Eingänge dicht machen

27,2

28,9

20

2. Welche Boykottdauer hältst du für sinnvoll?

1 Woche

4 Wochen

unbefristet

33,7

14,4

25,3

%

4. Würdest du dich an einer Verweigerung der Studentenwerksbeiträge beteiligen?

nein

weiß nicht

ja

47,8

24,1

17,5

Der Fragebogen wurde von insgesamt 584 Kommilitonen ausgefüllt und abgegeben. Das sind 9% derer, die im Durchschnitt das was als Mensaessen angeboten wird, gegen eine Essensmarke eintauschen.

Insbesondere die Fragen 1. und 4. machen eine deutliche Aussage darüber, wozu die Studenten bereit sind und wozu nicht. Über 2/3 aller Studenten würden sich aktiv oder passiv an einem Boykott beteiligen. Andererseits sprachen sich auch 2/3 aller Studenten gegen eine Verweigerung der Studentenwerksbeiträge aus, oder waren sich unsicher. Viele Kommilitonen die eine solche Maßnahme befürworteten, machten allerdings die Einschränkung, daß dies nur sinnvoll wäre, wenn mindestens die Hälfte aller Studenten mitmachen würden. Schon die Tendenz der Antworten zeigt: Boykott: JA; Studentenwerksbeitragsverweigerung: NEIN!

Was die Dauer des Boykotts betrifft, sprach sich eine knappe Mehrheit für einen kurzen (eine Woche) Boykott aus, allerdings immerhin 1/4 für einen unbestimmten Boykott.

Bei Frage 3. war von uns nur mit einem unvollständigen Raster belegt. So kamen auch hier die meisten Anregungen und Vorschläge.

Mehrheitlich wird ein Vorgehen, ähnlich wie beim letzten Mensaboykott an der THD gefordert. D.h. Bänder/ Kassen "dicht machen" und die Leute die unbedingt essen wollen mit Argumenten zu überzeugen dies nicht zu tun.

Häufig kam der Vorschlag, ein "Alternativessen" anzubieten. Gerade bei der Frage nach der Art des Boykotts unterschieden sich die Antworten in den beiden Mensen (Stadt/ Lichtwiese) erheblich. In der Mensa Stadt waren nur 23% für einen Boykott mit Plakaten, wogegen 36.7% diese Form an der Lichtwiese vorzogen. Das Besetzen von Bändern/Kassen bevorzugten umgekehrt 32.4% in der Stadt und 20.9% auf der Lichtwiese.

FAZIT!!!!!!!

Letztlich wird die Studentenschaft in einer Urabstimmung entscheiden müssen, ob bei einer Preiserhöhung die Mensen boykottiert werden sollen oder nicht. Ein Boykott ist allerdings nur sinnvoll, wenn dieser auf beide Mensen ausgedehnt wird, da sonst die gewünschte Wirkung verloren geht. Wie lange und hauptsächlich wie boykottiert werden soll, muß das Ergebnis eines Diskussionsprozesses sein, der noch zu führen sein wird.

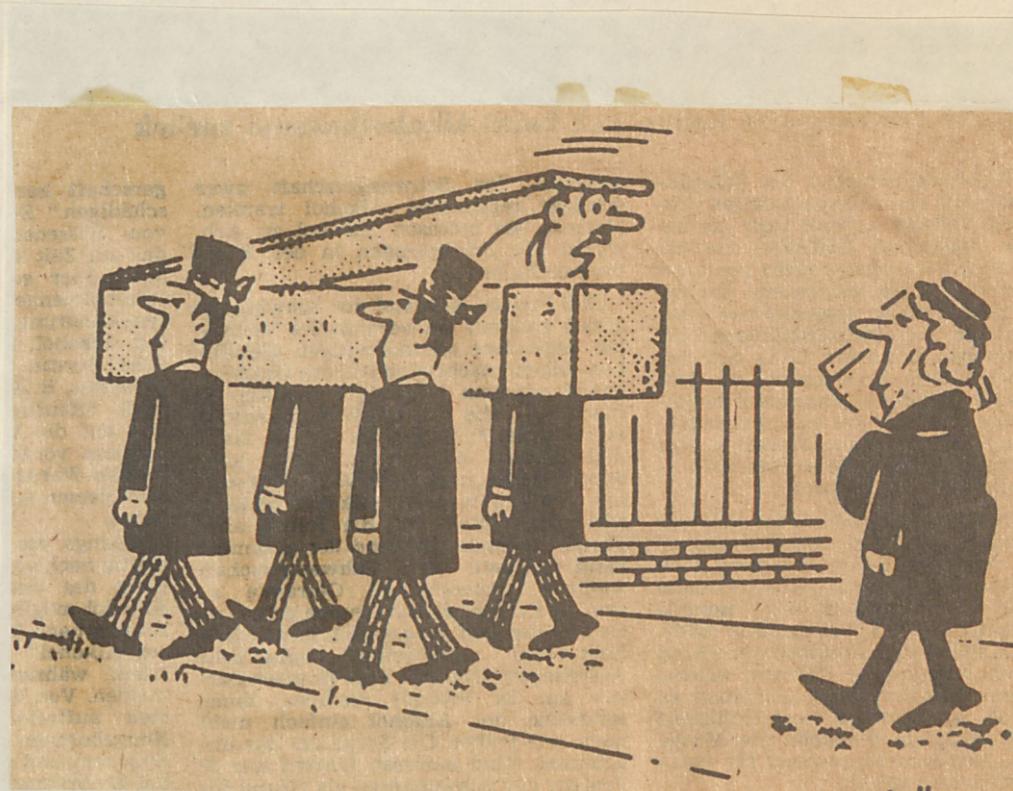
Bevor eine Urabstimmung durchgeführt werden kann, muß das Studentenparlament einen Urabstimmungsausschuß wählen, der mit der Durchführung der Urabstimmung betraut wird. Alle Mitglieder der Studentenschaft können an der Urabstimmung teilnehmen. Auch der Termin wird vom Stupa beschlossen. Dieser muß dann eine Woche vor dem Beginn der Urabstimmung bekanntgegeben werden. Die Urabstimmung dauert dann drei Tage.

Alles nähere wird in einer Urabstimmungsordnung geregelt, die das Studentenparlament schon 1977 beschlossen hat.

Wichtig sind noch die Quoren, die bestimmen, wann die Urabstimmung gültig, und wann der Inhalt der Urabstimmung beschlossen oder abgelehnt ist.

Damit die Urabstimmung gültig ist, müssen 45% der Studenten daran teilnehmen. Der Gegenstand der Urabstimmung ist beschlossen, wenn mehr als die Hälfte, bei Streik mindestens 2/3 der abgegebenen Stimmen Fürstimmen sind.

Im vorliegenden Fall geht es also darum, ob bei einer Preiserhöhung des Mensaessens die Studentenschaft einen Boykott der Mensen durchführt, oder nicht. Die Urabstimmung ist ein wesentliches Element der Entscheidungsfindung an der Hochschule, da jedem Studenten die Möglichkeit gegeben wird, auf die Hochschulpolitik Einfluß zu nehmen.



"Nie wieder Fisch mit Kartoffelsalat!"

DARMINFEKTION DURCH MENSAESSEN!! DO YOU REMEMBER??

Wie der AStA in einem Flugblatt am 14.7.80 berichtete, waren höchswahrscheinlich durch verdorbenes Mensaessen am 27.6.80 (Fisch mit Kartoffelsalat) zahlreiche Kommilitonen erkrankt. Wir greifen die Sache deshalb erneut auf, da uns ein Schreiben eines Anwalts zugeschickt wurde, der einen Kommilitonen der 3(!) Wochen lang im Krankenhaus behandelt werden mußte, vertritt. Aus dieser Tatsache ergibt sich, daß es möglich sein kann, daß Kommilitonen deshalb weil sie noch im Krankenhaus lagen, bei der Umfrage des AStA nicht erfaßt werden konnten. Wir bitten deshalb alle, die langfristig in Folge dieses Essen erkrankt waren, nochmals beim AStA zu melden. Möglicherweise kann der entstandene Schaden gegen das Studentenwerk geltend gemacht werden.